

Quartalsbericht

Bericht zur wirtschaftlichen Lage
der chemischen Industrie im 2. Quartal 2019

4. September 2019 ■ Weltweite Chemienachfrage stagniert ■ Chemieproduktion rückläufig
■ Erzeugerpreise leicht im Plus ■ Chemieumsatz stagniert
■ Beschäftigungsniveau bleibt stabil ■ Spartenentwicklung: negative Meldungen überwiegen ■ Ausblick: Wenig Licht, viel Schatten

VERBAND DER CHEMISCHEN INDUSTRIE e.V.
WIR GESTALTEN ZUKUNFT.



Flaute im deutschen Chemiegeschäft

Das zweite Quartal 2019 ist für die chemisch-pharmazeutische Industrie enttäuschend verlaufen. Produktion und Kapazitätsauslastung in Deutschlands drittgrößter Industriebranche gingen leicht zurück. Deshalb stagnierte der Umsatz, obwohl die Preise für Chemie- und Pharmaprodukte erneut zulegten. Hauptursache für die verhaltene Chemiekonjunktur war die deutsche Industrieproduktion, die das vierte Quartal in Folge zurückging. Das sorgte für eine schwächere Inlandsnachfrage nach Chemikalien. Auch aus Europa, dem wichtigsten Auslandsmarkt, gingen zuletzt weniger Bestellungen ein. Aus diesem Grund konnte das Auslandsgeschäft insgesamt nur leicht zulegen.

VCI-Präsident Hans Van Bylen sagt zur Lage der chemisch-pharmazeutischen Industrie: „Die erwartete Erholung der deutschen Industriekonjunktur in der zweiten Jahreshälfte bleibt aus. Die Unternehmen rechnen aktuell nicht mehr mit einer Belebung des deutschen und europäischen Chemiegeschäfts. Vom Handel mit den USA und Asien sind wegen der geopolitischen Risiken nur geringe Wachstumsimpulse zu erwarten.“

PROGNOSE

In diesem Umfeld geht der VCI nun für 2019 von einem Produktionsrückgang in der Chemie- und Pharmaindustrie um 6 Prozent aus. Die Chemikalienpreise steigen im Gesamtjahr voraussichtlich um 1 Prozent. Der Branchenumsatz wird um 5 Prozent auf rund 193 Milliarden Euro sinken.

PRODUKTION

Im zweiten Quartal 2019 ist die Chemieproduktion im Vergleich zum Vorquartal um 0,7 Prozent zurückgegangen. Gegenüber dem Vorjahr sank die Produktion um 8,8 Prozent, wobei dieser Wert durch den bekannten Sondereffekt im Pharmabereich überzeichnet ist. Die Kapazitätsauslastung der Branche verringerte sich auf 83,4 Prozent.

ERZEUGERPREISE

Chemisch-pharmazeutische Produkte haben sich im zweiten Quartal 2019 um 0,6 Prozent verteuert. Im Vergleich zum Vorjahr betrug die Preissteigerung 1,8 Prozent.

UMSATZ

Der Branchenumsatz stagnierte von April bis Juni im Vergleich zum Vorquartal bei 48 Milliarden Euro. Im Inland gingen die Erlöse wegen der schwachen Industriekonjunktur um 1 Prozent zurück, während das Auslandsgeschäft um 0,8 Prozent zulegen konnte. Das Vorjahresniveau verfehlte der Branchenumsatz mit einem Minus von 4,3 Prozent deutlich.

BESCHÄFTIGUNG

Die Beschäftigtenzahl in der chemisch-pharmazeutischen Industrie ist im zweiten Quartal 2019 stabil geblieben. Die Unternehmen der Branche haben derzeit 464.800 Mitarbeiter. Das ist ein Plus von 0,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. ■

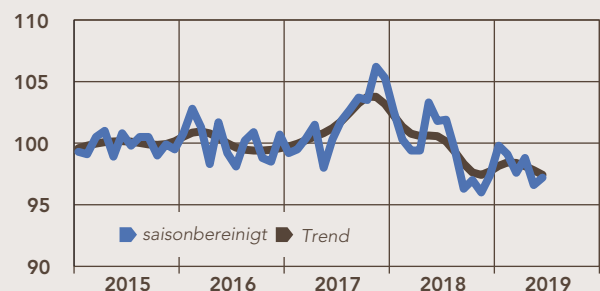
INDIKATOREN ZUR CHEMISCHEN INDUSTRIE IN DEUTSCHLAND

2. Quartal 2019

	Veränderung in Prozent	
	zum Vorquartal	zum Vorjahr
Produktion	- 0,7	- 8,8
ohne Pharma	- 1,3	- 3,9
Erzeugerpreise	+ 0,6	+ 1,8
Umsatz	+ 0,1	- 4,3
Umsatz Inland	- 1,0	- 3,5
Umsatz Ausland	+ 0,8	- 4,7

Quellen: Destatis, VCI

ENTWICKLUNG DER DEUTSCHEN CHEMIEPRODUKTION ohne Pharma, Index 2015=100, saisonbereinigt und Trend



Quellen: Destatis, VCI

WELTWEITE CHEMIENACHFRAGE STAGNIERT

Die Abschwächung der globalen Konjunktur tritt immer deutlicher zu Tage. Zwar war die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in vielen Ländern im zweiten Quartal noch robust. Das weltweite Bruttoinlandsprodukt (BIP) konnte sein Vorquartal um 0,6 Prozent übertreffen. Aber die Industriekonjunktur und mit ihr auch die Nachfrage nach chemischen Erzeugnissen geriet immer stärker in eine Spirale des Abschwungs. Die globale Industrieproduktion legte nur noch leicht gegenüber dem Vorquartal zu. Die Chemieproduktion (ohne Pharma) erreichte weltweit nur noch ein Plus von 0,2 Prozent. Die Wachstumsdynamik war in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich.

Die **asiatischen Volkswirtschaften** verzeichneten insgesamt ein robustes Wirtschaftswachstum. Die Dynamik nahm aber nicht zuletzt wegen des Handelskonfliktes zwischen China und den USA ab. Die chinesische Industrie bekam den sich zuspitzenden Handelskonflikt mit den USA zu spüren, denn die Strafzölle verschlechterten die Wettbewerbsposition chinesischer Exporteure auf dem wichtigen US-Markt. Die chinesische Industrieproduktion wuchs nur noch verhalten. Das bekamen auch die Nachbarländer zu spüren. Auch in Indien, einem weiteren Schwergewicht der Region, nahm die Wachstumsdynamik ab. In den industrie- und exportorientierten Ländern Japan und Südkorea war die Industrie- und Chemieproduktion sogar rückläufig.

In den **Vereinigten Staaten** blieb zwar die gesamtwirtschaftliche Dynamik ungeachtet der handelspolitischen Turbulenzen hoch. Doch auch in den USA lief die Industriekonjunktur zuletzt nicht mehr rund. Die Industrieproduktion ging im Vergleich zum Vorquartal zurück. Nur die US-amerikanische Chemie hielt wegen der günstigen Energie- und Rohstoffkosten ihren Wachstumskurs.

In **Lateinamerika** hat sich die Lage im zweiten Quartal leicht verbessert. Die argentinische Wirtschaft erholte sich etwas. Die Währung blieb stabil und das Konsumentenvertrauen stieg. Die Reformen scheinen erste Früchte zu tragen. Auch in Brasilien sind Reformen notwendig. Eine Rentenre-

form wurde auf den Weg gebracht, Steuerreform, Deregulierung und Privatisierung sollen folgen. Die Wirtschaft des Landes wies eine leichte Erholung auf, die noch an Kraft gewinnen dürfte. BIP und Industrieproduktion legten im zweiten Quartal moderat zu.

Russlands Wirtschaft wuchs insgesamt nur schwach. Die Industrie- und Chemieproduktion stiegen zuletzt aber deutlich. Hier dürfte sich der Rohstoffkostenvorteil und die Stabilisierung der Öl- und Gaspreise positiv ausgewirkt haben.

In der **Europäischen Union** legte die Wirtschaft insgesamt nur leicht zu. Die auf die Binnenwirtschaft ausgerichteten und konsumorientierten Branchen hielten die Konjunktur am Laufen. In der Industrie wurde die Abschwächung aber immer stärker sichtbar. Die Produktion ging im zweiten Quartal zurück.

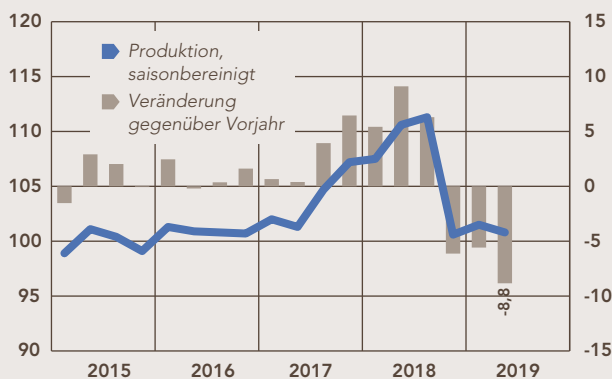
Deutschland ist durch seinen hohen Industrieanteil und seine Exportorientierung besonders negativ von der weltweiten Abschwächung der Industriekonjunktur betroffen. Die Industrieproduktion wurde in nahezu allen Branchen deutlich gedrosselt und auch das BIP ging im zweiten Quartal zurück.

CHEMIEPRODUKTION RÜCKLÄUFIG

Der Aufwärtstrend der Chemieproduktion vom Jahresbeginn setzte sich im zweiten Quartal nicht fort. Die Produktion der chemisch-pharmazeutischen Industrie ging im Vergleich zum ersten Quartal des Jahres saisonbereinigt um 0,7 Prozent zurück. Ursache dieses Rückschlags war die schwache Nachfrage seitens der industriellen Kunden im In- und Ausland. Damit wurde das leichte Plus des Vorquartals wieder zunichte gemacht. Im 12-Monatsvergleich sank die Chemieproduktion insgesamt um 8,8 Prozent. Dieser Rückgang ist weiterhin durch den Sondereffekt der Pharmasperte überzeichnet. Aber auch die Chemieproduktion (ohne Pharma) verfehlte das Vorjahresniveau mit -3,9 Prozent deutlich. Die Kapazitätsauslastung ging auf 83,4 Prozent zurück und lag damit in etwa so niedrig wie am Jahresende 2018, als das Niedrigwasser des Rheins die Produktion ausbremste.

ENTWICKLUNG DER DEUTSCHEN CHEMIEPRODUKTION

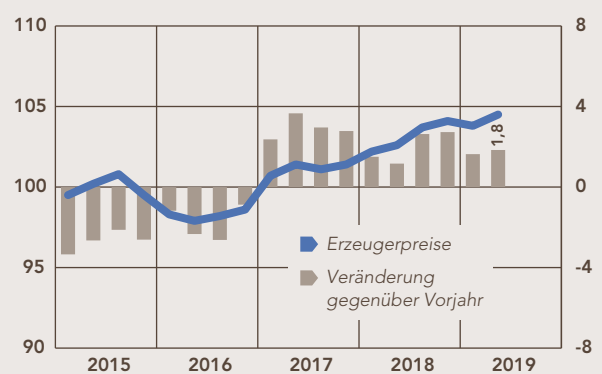
inkl. Pharma, saisonbereinigt, Index 2015=100, Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent



Quellen: Destatis, VCI

ENTWICKLUNG DER ERZEUGERPREISE IN DER CHEMISCHEN INDUSTRIE

Index 2015=100, Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent



Quellen: Destatis, VCI

ERZEUGERPREISE LEICHT IM PLUS

Trotz rückläufiger Nachfrage konnten die Erzeugerpreise im zweiten Quartal gegenüber den vorangegangenen Monaten leicht zulegen. Das Plus betrug 0,6 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahresquartal waren Chemikalien damit um 1,8 Prozent teurer. Hauptsächlich waren die im Vergleich zum Jahresende 2018 anziehenden Rohölpreise.

Der Preis für Rohöl erholte sich im Laufe des ersten Halbjahrs von seinem starken Einbruch am Jahresende 2018. Insgesamt kostete ein Fass Rohöl der Nordseesorte Brent im zweiten Quartal durchschnittlich 68,34 US-Dollar und damit noch rund 8 Prozent mehr als in den drei Monaten zuvor. Im Vorjahresvergleich lagen die Rohölpreise allerdings um 8 Prozent niedriger. Zudem ging der Preisauftrieb im Laufe des zweiten Quartals zu Ende.

Der Preis für Naphtha, dem wichtigsten Rohstoff der Chemieindustrie, folgte dem Rohölpreistrend und stieg um über 7 Prozent auf 487 Euro je Tonne. Diesem Trend folgten auch die wichtigsten Primärchemikalien. Die Kontraktpreise für Olefine und Aromaten legten ebenfalls im Vergleich zum Vorquartal zu. Nur die Preise für p-Xylole gaben erneut nach.

Der Preisauftrieb wird sich vermutlich nicht fortsetzen. Ein Blick auf bereits vorliegende Kontraktpreise für Primärchemikalien und den Naphthapreis zeigt bereits wieder leichte Preisrückgänge. Die Marktteilnehmer rechnen also eher mit rückläufigen Ölpreisen. Angesichts der schwachen weltwirtschaftlichen Entwicklung – insbesondere in der Industrie – dürfte die Nachfrage nach Rohöl zurückgehen. Gleichzeitig ist das Ölangebot relativ stabil. Angesichts der Spannungen am Persischen Golf ist die Unsicherheit aber weiterhin hoch.

CHEMIEUMSATZ STAGNIERT

Die schwache Industriekonjunktur im In- und Ausland bremste die Geschäfte für die deutsche Chemieindustrie. Gegenüber Vorquartal stagnierte der Branchenumsatz bei 48 Milliarden Euro. Das Plus bei den Preisen konnte das rückläufige Mengengeschäft weitgehend kompensieren. Nach den deutlichen Rückgängen der vorangegangenen Quartale verfehlte der

AUSLANDSUMSATZ NACH REGIONEN

2. Quartal 2019

	Anteile 2017	Veränderung zum Vorquartal in Prozent	Veränderung zum Vorjahr in Prozent
EU 15	45,2	- 4,1	- 11,0
sonst. europäische Länder	22,4	+ 2,7	- 1,0
NAFTA	12,3	+ 18,1	+ 0,2
Lateinamerika	2,5	+ 5,5	+ 5,8
Asien	15,1	+ 0,1	+ 3,4
Afrika	1,7	- 2,6	+ 3,0
Australien	0,8	+ 4,7	+ 3,0

Quellen: Destatis, VCI

Branchenumsatz mit einem Minus von 4,3 Prozent sein Vorjahresniveau allerdings deutlich.

Die Geschäfte mit **inländischen Kunden** waren im zweiten Quartal insgesamt rückläufig. Der Inlandsumsatz der Chemie- und Pharmaunternehmen sank gegenüber Vorquartal saisonbereinigt um 1 Prozent. Mit rund 17,2 Milliarden Euro lagen die Verkäufe rund 3,5 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor. Die schwache Nachfrage der inländischen Industriekunden bremste vor allem das Geschäft der Chemieunternehmen (ohne Pharma). Die Nachfrage aus der Automobilindustrie blieb weit hinter den Erwartungen zurück. Und auch andere chemieintensive Branchen drosselten ihre Produktion und fragten weniger Chemikalien nach.

Das **Exportgeschäft** konnte die Chemie- und Pharmaindustrie hingegen ausweiten. Der Auslandsumsatz legte im Vorquartalsvergleich saisonbereinigt um 0,8 Prozent auf knapp 31 Milliarden Euro zu. Angesichts der weltweit schwachen Industriekonjunktur blieb der Zuwachs allerdings gering, so dass der Auslandsumsatz zuletzt immer noch 4,7 Prozent niedriger lag als ein Jahr zuvor. Hier spielt vor allem das Auslaufen des Pharmaeffekts eine Rolle, der im vergangenen Jahr der Branche hohe Umsätze im Ausland bescherte.

Die Geschäfte im wichtigsten Absatzmarkt für die deutsche Chemie- und Pharmaindustrie, in Europa, liefen schlecht.

WICHTIGE PREISE FÜR DIE CHEMISCHE INDUSTRIE

Naphtha- und Kontraktpreise in Euro je Tonne, Veränderung in Prozent

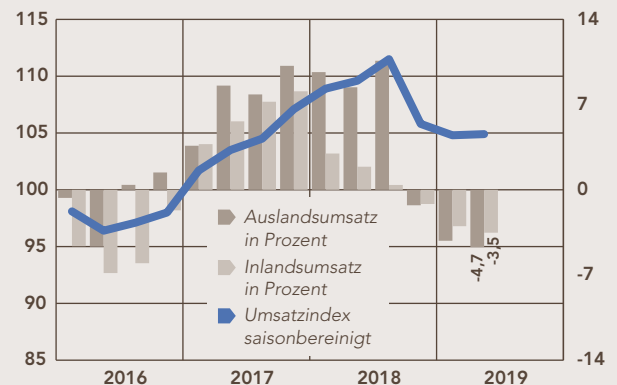
Produkt	2018 Q4	2019 Q1	2019 Q2	2019 Jul.-Aug.
Naphtha	505	454	487	452*
gegenüber Vorquartal	- 12,6	- 10,0	+ 7,3	- 7,2
Ethylen	1.102	995	1.065	1.005
gegenüber Vorquartal	- 2,9	- 9,7	+ 7,0	- 5,6
Propylen	1.030	933	983	910
gegenüber Vorquartal	- 1,0	- 9,4	+ 5,4	- 7,5
Benzol	651	513	641	658
gegenüber Vorquartal	- 14,0	- 21,1	+ 24,8	+ 2,6
o-Xylole	867	832	942	853
gegenüber Vorquartal	- 1,3	- 4,0	+ 13,2	- 9,5
p-Xylole	1.053	957	905	805*
gegenüber Vorquartal	+ 5,3	- 9,1	- 5,4	- 11,0

Quellen: ICIS, eid, VCI

* Juli 2019

GESAMTUMSATZ DER CHEMISCHEN INDUSTRIE

Saisonbereinigt, 2015=100, Inlands- und Auslandsumsätze im Vergleich zum Vorjahr in Prozent



Quellen: Destatis, VCI

In Folge der schwachen industriellen Nachfrage waren die Umsätze mit europäischen Kunden gegenüber Vorquartal rückläufig.

Der negative Trend der Verkäufe nach Nordamerika setzte sich hingegen im zweiten Quartal nicht fort. Gegenüber den vorangegangenen drei Monaten legten die Umsätze merklich zu. Positiv verliefen auch die Geschäfte mit Lateinamerika. Sowohl gegenüber dem Vorquartal wie auch dem Vorjahr konnte die Branche Zuwächse verzeichnen. Die Ausfuhren nach Asien blieben stabil und lagen damit allerdings über dem Niveau des Vorjahres.

BESCHÄFTIGUNGSNIVEAU BLEIBT STABIL

Trotz notwendiger Restrukturierungsmaßnahmen bei einzelnen Unternehmen blieben die Beschäftigtenzahlen der Branche insgesamt stabil. Die Branche konnte trotz konjunktureller Abschwächung und zunehmender Risiken das bisher erreichte hohe Niveau bei den Beschäftigten halten. Aktuell arbeiten rund 464.800 Menschen in der Chemie- und Pharmaindustrie. Das sind 0,5 Prozent mehr als im Vorjahr. Der Beschäftigungs-

aufbau der vorangegangenen Jahre scheint aber langsam auszulaufen.

SPARTENENTWICKLUNG: NEGATIVE MELDUNGEN ÜBERWIEGEN

Die Geschäfte waren zuletzt in nahezu allen Geschäftsbereichen der Branche schwierig. Nur die Hersteller von Konsumchemikalien und Pharmazeutika trauten dem Abwärtssog aus dem Abschwung in der Industriekonjunktur. Leicht steigende Preise konnten die Bilanz der übrigen Chemiesparten nicht retten. Sie verzeichneten Produktions- und Umsatzrückgänge.

Die **Geschäfte mit chemischen Grundstoffen**, zu denen Anorganika, Petrochemikalien und Polymere zählen, blieben schwierig. Die Produktion wurde im Vergleich zu den vorangegangenen Monaten gedrosselt und auch gegenüber Vorjahr lag die Produktionsmenge niedriger. Die leicht gestiegenen Preise konnten nur bei anorganischen Grundstoffen ein Umsatzplus bewirken. Insbesondere die Geschäfte mit dem Ausland waren schwierig und der Auslandsumsatz verfehlte sowohl Vorquartal als auch Vorjahr. Diese Zahlen spiegeln auch den Standortnachteil der deutschen Grundstoffchemie bei den Energie- und Rohstoffkosten wider.

Kennzahlen der Sparten

PRODUKTION UND ERZEUGERPREISE

Veränderungen in Prozent, 2. Quartal 2019

	Anteile am Produktionswert	Produktion (arbeitstäglich- und saisonbereinigt)		Erzeugerpreise	
		Veränd. gg. Q1/2019	Veränd. gg. Q2/2018	Veränd. gg. Q1/2019	Veränd. gg. Q2/2018
Anorganische Grundchemikalien	10%	- 1,9	+ 0,9	+ 0,5	+ 4,4
Petrochemikalien und Derivate	22%	- 2,5	- 3,4	+ 3,0	- 0,3
Polymere	13%	- 1,3	- 5,7	+ 0,0	+ 0,4
Fein- und Spezialchemikalien	20%	- 2,3	- 5,8	+ 0,1	+ 3,9
Wasch- und Körperpflegemittel	7%	+ 0,3	- 1,8	+ 0,4	+ 1,7
Pharmazeutika	30%	+ 0,7	- 18,2	+ 0,5	+ 1,1
Chemie ohne Pharma	70%	- 1,3	- 3,9	+ 0,7	+ 2,0

UMSATZ

Veränderung in Prozent, 2. Quartal 2019 (arbeitstäglich- und saisonbereinigt)

	Anteile am Produktionswert	Insgesamt					
		Inland		Ausland			
		Veränd. gg. Q1/2019	Veränd. gg. Q2/2018	Veränd. gg. Q1/2019	Veränd. gg. Q2/2018	Veränd. gg. Q1/2019	Veränd. gg. Q2/2018
Anorganische Grundchemikalien	10%	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,3	+ 1,9	+ 3,3	+ 3,6
Petrochemikalien und Derivate	22%	- 0,8	- 6,3	+ 1,8	- 6,2	- 2,4	- 6,4
Polymere	13%	- 2,6	- 7,0	- 3,8	- 9,9	- 1,9	- 5,4
Fein- und Spezialchemikalien	20%	- 0,9	+ 1,3	- 2,1	- 1,1	- 0,1	+ 2,8
Wasch- und Körperpflegemittel	7%	- 1,3	- 2,9	- 0,9	- 2,5	- 1,8	- 3,3
Pharmazeutika	30%	+ 3,9	- 8,7	± 0,0	- 1,0	+ 5,8	- 11,9
Chemie ohne Pharma	70%	- 1,0	- 2,8	- 1,2	- 4,2	- 0,9	- 2,0

Bei den **Herstellern von Fein- und Spezialchemikalien** bremste die schwache Industriekonjunktur die Geschäfte. Die Produktion wurde deutlich gedrosselt. Der Inlandsumsatz enttäuschte und auch aus dem Ausland kamen kaum positiven Impulse.

Die **Produktion von Wasch- und Körperpflegemitteln** konnte im Vorquartalsvergleich ausgeweitet werden. Das Vorjahr wurde damit aber noch nicht wieder übertroffen. Die Umsätze aus deutscher Produktion waren sowohl im Inland als auch im Ausland leicht rückläufig.

In der **Pharmaindustrie** zeigten alle Indikatoren im zweiten Quartal eine leichte Belebung. Das reichte aber nicht aus, um das hohe Vorjahresniveau auch nur ansatzweise zu erreichen. Dies ist allerdings dem Sondereffekt aus dem Vorjahr geschuldet. Insgesamt befindet sich die Pharmaindustrie auf einem Wachstumspfad – wenngleich die Dynamik gering ausfiel.

AUSBLICK: WENIG LICHT, VIEL SCHATTEN

Das zweite Quartal verlief für die deutsche Chemieindustrie insgesamt enttäuschend. Der Abschwung der heimischen Industrie setzte sich beschleunigt fort. Dementsprechend schwach entwickelte sich die Chemienachfrage im Inland. Auch in Europa, dem mit Abstand wichtigsten Auslandsmarkt war die Nachfrage rückläufig. Vor diesem Hintergrund musste die Branche die Produktion drosseln. Der Umsatz stagnierte auf niedrigem Niveau. Immer mehr Unternehmen meldeten eine Verschlechterung der aktuellen Geschäftslage.

Die Hoffnungen auf eine leichte Belebung der Industriekonjunktur haben sich bisher nicht erfüllt. Bei den Auftrags-eingängen der Chemieunternehmen zeichnet sich bisher keine Trendwende ab. Daher nahm zuletzt auch bei der Einschätzung der weiteren Geschäftsentwicklung der Pessimismus zu. Die Chemieunternehmen rechnen für die zweite Jahreshälfte kaum mehr mit einer Belebung im Chemiegeschäft.

Vor allem das Inlandsgeschäft dürfte schwierig bleiben. Denn Deutschland ist von der weltweiten Abschwächung wegen seiner starken Exportorientierung und des hohen Industrieanteils besonders betroffen. Die Wirtschaft insgesamt steht am Rande einer Rezession. Die deutsche Industrie befindet sich im Abschwung. Die Industrieproduktion ist hierzulande seit vier Quartalen rückläufig. Bis auf die auf den Konsum ausgerichteten Branchen waren alle Wirtschaftszweige vom Rückgang betroffen. Eine Verbesserung der Lage ist nicht in Sicht. Die geopolitische Lage verunsichert die Unternehmen zusätzlich. Mittlerweile werden auch die Finanzmärkte nervös.

Die Eintrübung der Geschäfte führt zunehmend zur Investitionszurückhaltung bei den Unternehmen – mit negativen Auswirkungen nicht nur für die Investitionsgüterindustrien, sondern für alle Zulieferer und die Gesamtwirtschaft. Zudem scheint die Bewältigung der Krise in der für Deutschland so wichtigen Automobilindustrie länger zu dauern als erwartet. Vor diesem Hintergrund dürfte der Inlandsumsatz der deutschen Chemie- und Pharmaindustrie in diesem Jahr rückläufig sein.

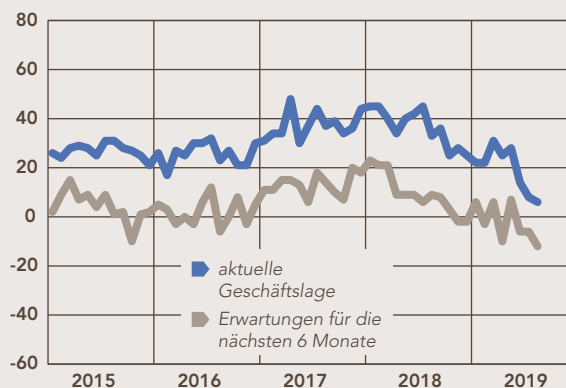
Auch in Europa haben sich die Geschäftsaussichten zuletzt eingetrübt. Zum einen ist die europäische Industrie ebenso vom Abschwung betroffen, zum anderen wird ein harter Brexit Ende Oktober immer wahrscheinlicher. Damit dürfte

das Europageschäft der deutschen Chemie- und Pharmaunternehmen in den kommenden Monaten kaum zulegen können.

Die Hoffnungen ruhten bisher auf dem Übersee-geschäft. Allerdings bremst der sich immer wieder zuspitzende Handelskonflikt zwischen den USA und China immer stärker das Wachstum der Industrie in den beiden größten Wirtschaftsmächten – mit negativen Auswirkungen auf die Nachbarstaaten und die jeweiligen Handelspartner. Starke Impulse für den Auslandsumsatz der deutschen Chemie- und Pharmaunternehmen aus dem Übersee-geschäft sind dementsprechend nicht zu erwarten.

In diesem Umfeld rechnen wir für das Gesamtjahr 2019 nun mit einem deutlichen Rückgang der Produktion um 6 Prozent. Allerdings ist weiterhin ein Großteil des starken Rückgangs dem Pharma-Sondereffekt geschuldet, der zu verzerrten hohen Produktionsniveaus in 2018 geführt hatte. Rechnet man das Pharmageschäft heraus, dürfte die Chemieproduktion in diesem Jahr um 1,5 Prozent sinken. Die Chemikalienpreise werden voraussichtlich rund 1 Prozent höher liegen als 2018. Der Branchenumsatz dürfte mit knapp 193 Milliarden Euro das Vorjahresniveau um 5 Prozent verfehlen. Das Auslandsgeschäft muss einen höheren Rückgang verkraften als der Inlandsumsatz, denn der Pharmaeffekt schlägt dort besonders stark zu Buche.

EINSCHÄTZUNG DER AKTUELLEN GESCHÄFTSLAGE UND ERWARTUNGEN FÜR DIE NÄCHSTEN 6 MONATE
Saldo aus positiven und negativen Antworten



Quellen: ifo, VCI

Bleiben Sie informiert:

Chemierelevante Wirtschaftsinformationen des VCI

Konjunktur: Wir analysieren regelmäßig die aktuelle wirtschaftliche Lage für die Chemie in Deutschland, Europa und der Welt. Hierzu zählen auch die gesamtwirtschaftliche Situation und die Entwicklung in anderen Industriezweigen. Eine Auswahl unserer Konjunkturberichte:

- Chemiebarometer für Deutschland und die Welt
- Business Worldwide
- Quartalsbericht

Weitere Informationen unter http://bit.ly/wirtschaftliche_Lage

Prognosen: Mit unserer Studie „Die Deutsche Chemische Industrie 2030“ analysieren wir regelmäßig die Entwicklung der chemischen Industrie in Deutschland bis zum Jahr 2030. Weitere Informationen unter www.vci.de/die-branche/chemie-2030.

Langfristige Entwicklungen: Der VCI veröffentlicht regelmäßig Berichte und Analysen zu Strukturveränderungen der globalen Chemieindustrie und zu umfangreichen Branchenkennzahlen.

Dazu zählen:

- Branchenporträt
- Länderberichte und Länderinfos
- Chemiemärkte weltweit
- Investitionsbericht

Weitere Informationen unter http://bit.ly/Berichte_Analysen

Sonderthemen: Zu den Themen „Forschung, Entwicklung und Bildung“, „Energie, Klimaschutz und Rohstoffe“ sowie „Industrieland Deutschland“ bieten wir umfangreiche Foliensätze an.

Weitere Informationen unter http://bit.ly/Berichte_Analysen

Oder lassen Sie sich direkt über den **VCI Wirtschafts-Newsletter** wöchentlich über aktuelle Publikationen des VCI zur Chemiewirtschaft informieren. Abonnieren Sie den Newsletter direkt unter http://bit.ly/VCI_Wirtschafts_News oder kontaktieren Sie Christiane Kellermann (kellermann@vci.de; Tel. 069/2556 1585).

Falls Sie noch nicht über ein Login zum Mitgliederbereich von VCI-Online verfügen oder Ihr Kennwort vergessen haben, hilft diese Seite schnell weiter <http://bit.ly/VCI-Registrierung>.

Verband der Chemischen Industrie e. V. (VCI)

Mainzer Landstraße 55
60329 Frankfurt

Ansprechpartner für Mitgliedsunternehmen:
Dr. Henrik Meincke
Telefon +49 69 2556-1545

Ansprechpartner für die Medien:
VCI-Pressestelle
Telefon +49 69 2556-1496
Telefax +49 69 2556-1613

E-Mail: presse@vci.de
Internet: www.vci.de